Projektwoche nachhaltiger Konsum

BEISPIELE GUTER PRAXIS
UND LEITFADEN FÜR LEHRKRÄFTE

THEMEN UND AKTIVITÄTEN • HINTERGRUNDINFOS
SCHRITT-FÜR-SCHRITT-ANLEITUNG
WEITERFÜHRENDE LINKS • BEISPIELPROJEKTE

zebralog
Öko-Institut e.V.
Institut für angewandte Ökologie
Institute for Applied Ecology
Umwelt Bundesamt
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit

Ein Kurzzeitexperiment mit der Mittelschule Schleißheimer Straße, München

Dieser Praxisleitfaden basiert auf den Erfahrungen aus einem Kurzzeitexperiment in Kooperation mit der Mittelschule Schleißheimer Straße, München. Dieses Kurzzeitexperiment ist als praktisches Erprobungsformat Teil des UBA-Projekts

„Bürgerbeteiligung und soziale Teilhabe im Rahmen der Umsetzung des Nationalen Programms für nachhaltigen Konsum: Neue Impulse für das bürgerschaftliche Engagement."

Ein Kurzzeitexperiment hat zum Ziel, interessante Formate, Initiativen und Projekte aus dem Bereich nachhaltiger Konsum weiterzuentwickeln oder in einem anderen Kontext einzusetzen, um neue Zielgruppen zu erreichen.

Inhalt

Wozu dieser Leitfaden? 4

Warum eine Projektwoche zu nachhaltigem Konsum? 7

Welche Themen eignen sich? 8

Wie plane ich den Ablauf? 12

Sechs Beispielprojekte
der Mittelschule Schleißheimer Straße 16

Welche Tipps und Tricks kann ich sonst noch beachten? 22

Wo finde ich zusätzliche Materialien? 26

Der Klassenraum der Projektgruppe *Auf dem Schulacker* (Foto: Zebralog)

Wozu dieser Leitfaden?

Sie ziehen in Erwägung, eine Projektwoche zu nachhaltigem Konsum an Ihrer Schule durchzuführen? Dann richtet sich dieser Leitfaden an Sie! Sie finden darin Beispiele guter Praxis und konkrete Hilfen, um eine Projektwoche zu nachhaltigem Konsum vorzubereiten und durchzuführen.

Die hier vorgestellten Projekte, Themen und Aktivitäten entstanden im Rahmen einer vom Kollegium der Mittelschule Schleißheimer Straße in München entwickelten Projektwoche. Sie wurden im September 2018 erprobt und veranschaulichen aus der gelebten Praxis heraus, wie eine Projektwoche ablaufen kann. Die abgeleiteten Tipps und Tricks sollen Ihnen helfen, ein ähnliches Format erfolgreich vorzubereiten und durchzuführen.

Zwei Schüler stellen auf dem Basar ihre Projekt zur Müllvermeidung vor (Foto: Zebralog)

IN ALLER KÜRZE

Steckbrief Projektwoche nachhaltiger Konsum

ZIELGRUPPE: Zielgruppe der hier vorgestellten Projektwoche sind Schüler*innen der Sekundarstufen I und II. Teilnehmende können also ungefähr zwischen 10 und 18 Jahren alt sein. Einzelne Projektgruppen sollten altersgerecht zusammengestellt werden.

DAUER: Je nach Möglichkeit sollten zwischen 3 und 4 Tagen für die Projektarbeit eingeplant werden. Für eine abschließende Veranstaltung sollte ein extra Tag eingeplant werden. Grundsätzlich ist es aber auch denkbar, lediglich einen Projekttag mit fokussierten Themen oder geringerer inhaltlicher Tiefe durchzuführen.

VORBEREITUNGSZEIT: Idealerweise legen Sie 6 Monate vor der Projektwoche selber einen Termin fest und beginnen das Interesse im Kollegium abzufragen. Weitere Information inklusive Vorbereitungszeiten finden Sie im Kapitel „Wie plane ich den Ablauf?“

GRUPPENGRÖSSE: Je nach Thema und Aktivität sollten Projektgruppen zwischen 10 und 30 Schüler*innen fassen. Vorzuziehen sind aber interaktive Formate bei kleinen Projektgruppen.

BENÖTIGTE BETREUER: Wichtiger als die Gruppengröße ist der Betreuungsschlüssel. Um Schüler*innen bei praktischen Aufgaben anzuleiten, ist ein kleiner Betreuungsschlüssel sinnvoll. Planen Sie für 10 Schüler*innen etwa eine*n Betreuer*in ein. Bei Gruppen mit 30 Jugendlichen werden folglich 3 Betreuer*innen benötigt. Das müssen nicht unbedingt Lehrer*innen sein. Auch externe Partner*innen oder Eltern können sich in eine Projektwoche einbringen.

INHALT: Inhaltlich eignen sich vielen Bereiche des nachhaltigen Konsums für die Aufbereitung im Rahmen einer Projektwoche. Dabei sollten gewählte Themen vor allem eine alltägliche Relevanz für Jugendliche besitzen, zugehörige Formate sollten möglichst praxisnah und interaktiv sein. Mehr Informationen zur Themenwahl finden Sie im Kapitel „Welche Themen sind passend?“

AUS DER PRAXIS

Die Projektwoche an der Mittelschule Schleißheimer Straße, München

Die Mittelschule Schleißheimer Straße liegt im Stadtteil Milbertshofen in München. Sie wird besucht von 347 Schüler*innen der Klassenstufen 5-10. Insgesamt gibt es 18 Klassen und verschiedene Angebote wie eine Ganztagsklasse, Praxisklassen und Deutschklassen. Seit Kurzem besitzt die Schule ihren eigenen Schulgarten, der von einer AG gepflegt wird.

Im September 2018 organisierte die Mittelschule eine viertägige Projektwoche zum nachhaltigem Konsum. Unterschiedliche Projektgruppen beschäftigten sich mit verschiedenen Facetten des Themas. Bei der Wahl einer Projektgruppe konnten sich die Jugendlichen frei nach eigenem Interesse entscheiden.

Ein besonderer Fokus wurde auf die Praxisnähe der Projekte und eine aktive Teilhabe der Jugendlichen gelegt. Nachhaltiger Konsum sollte nicht nur erfahrbar werden, sondern aktiv von Jugendlichen gestaltet werden.

Der Schulhof der Mittelschule Schleißheimer Straße
(Foto: Peter Wallner, Stadt München)

Warum eine Projektwoche zu nachhaltigem Konsum?

Nachhaltiger Konsum ist eine alltägliche Praxis, die als solche auch praxisorientiert erlernt werden muss. Durch eine Projektwoche zum Thema können Jugendliche herausfinden, was nachhaltiger Konsum mit ihrem Alltag zu tun hat und wie sie selbst aktiv werden können.

Vgl. BMU: Hintergrundtexte zu Nachhaltigkeit im Unterricht; siehe S. 26

HINTERGRUND

Nachhaltiger Konsum und Jugendliche?

Das Nationale Programm für nachhaltigen Konsum (NPKN) der Bundesregierung definiert: „Nachhaltiger Konsum heißt heute so zu konsumieren, dass die Bedürfnisbefriedigung heutiger und zukünftiger Generationen unter Beachtung der Belastbarkeitsgrenzen der Erde nicht gefährdet wird."

Der alltägliche Konsum von Familien wird häufig durch die Eltern bestimmt. Kinder und Jugendliche haben nur beschränkt Einfluss. Dennoch sollten Kinder und Jugendliche für das Thema sensibilisieren werden. Und auch sie können in einigen Bereichen selbst aktiv werden:

Zum Beispiel gehört ein bewusster Umgang mit Ressourcen zu nachhaltigem Konsum: Es ist nachhaltiger, elektrische Geräte auszuschalten, nur die notwendige Menge an Wasser zu verbrauchen oder Müll zu vermeiden. Alte Gegenstände auf eine neue Weise zu nutzen oder wiederzuverwenden, kann auch von Jugendlichen umgesetzt werden. Zum Beispiel können eigene Dinge gebraucht gekauft und getauscht werden. Alten Dingen kann durch Upcycling ein neuer Wert verliehen werden.

Eine Projektwoche ist dabei nur eines von mehreren möglichen Formaten. Ebenso denkbar sind einzelne Projekttage, freiwillige Arbeitsgruppen oder ein extracurriculares „Schulfach" mit der eigenen Klasse.

Welche Themen eignen sich?

Nachhaltiger Konsum bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte. Lassen Sie sich bei der Auswahl der Themen von Ihren eigenen Interessen leiten und beziehen Sie Ihre Schüler*innen und Kolleg*innen in die Diskussion ein; dieses breite Feld bietet Raum für die unterschiedlichsten persönlichen Interessen.

Ideen finden Sie auch über die Links in der Literaturliste auf S. 26/27.

Tipps zur Themenauswahl

Eine Schülerin und eine Lehrerin arbeiten gemeinsam in der Projektgruppe *Upcycling mit der Nähmaschine* (Foto: Zebralog)

Interesse wecken

Um möglichst viele Schüler*innen anzusprechen, ist es sinnvoll, unterschiedliche Themen und Aktivitäten innerhalb der Projektwoche anzubieten. Beziehen Sie die Kinder und Jugendlichen bereits in die Themenauswahl mit ein: Welche Themen sind besonders interessant? Gibt es Konsumphasen oder Bedürfnisfelder, die besonders relevant sind (siehe Tabelle unten)? Zum Beispiel können Sie gemeinsam mit den Jugendlichen eine Mindmap erstellen, um Ideen zu generieren. Diese Ideen können die Schüler*innen mithilfe von Klebepunkten bewerten.

BEDÜRFNISFELDER	KONSUMPHASEN		
	Anschaffung	Gebrauch	Entsorgung
Mobilität	ÖPNV-Ticket; Fahrgemeinschaften; Walking Bus	Fuß; Rad; ÖV-Nutzung	
Ernährung	Bio-, regionale, saisonale, vorwiegend pflanzliche Lebensmittel; gerettete Lebensmittel	Selber/gemeinsam kochen (lernen); gesunde Ernährung	Reste verwerten; nicht wegwerfen
Gebrauchsgegenstände	Mit Umwelt- und Sozialzeichen (z.B. blauer Engel); haltbar/hohe Qualität, flexibel nutzbar; Sharing/Tauschen/ Secondhand		Verkauf auf Flohmärkten/Tauschen
Energie	Ökostrom	Energie sparen (Wärme, Licht, IKT, Warmwasser…)	
Schule und Arbeiten	Recyclingpapier; sparsame Drucker	Papier beidseitig nutzen; Geräte runterfahren, wenn nicht in Nutzung; Energiesparmodus nutzen	Elektronische Geräte an Sammelstelle, Papier ins Altpapier
Kleidung	Haltbar; gute Qualität; Kleidung, die man über die Saison hinaus tragen kann/möchte; nachhaltige Label	Richtige Pflege; nicht zu heiß waschen; Waschmittel nicht überdosieren; reparieren	Sammelstelle (nur gute Kleidung!)
Technik (zum Beispiel Handy, Tablet, TV)	Auf Reparierbarkeit, Updatefähigkeit, Energieeffizienz achten	TV ausschalten, wenn nicht in Nutzung; Akku richtig pflegen; öfter mal nicht nutzen; Energiesparmodus nutzen	Handys und Elektrogeräte an Hersteller oder Sammelstelle geben
Freizeit		Nah-Urlaub; politisches Engagement; DIY-Aktionen	

Leihen, Tauschen, Gebraucht kaufen, Bedarfsprüfung („Brauche ich das wirklich?"), verpackungsarm

Teilen, gemeinsam nutzen, länger nutzen, reparieren

Weitergeben, Weiterschenken, gebraucht verkaufen, Upcycling, fachgerecht entsorgen

Überblick über Themen nach Konsumphasen gegliedert; als Inspiration für Projektthemen (Quelle: Öko-Institut e.V.)

Interaktion und Beteiligung ermöglichen

Im Vordergrund sollten Beteiligung, Zusammenarbeit und selbständiges Arbeiten der Schüler*innen stehen. Achten Sie dabei auf kleinschrittige Umsetzungsideen für die Projektgruppen. Als zusätzliches interaktives Format können Sie einen projektübergreifenden Abschlussbasar anbieten. Er kann als schulinterne Bühne für den Austausch untereinander dienen.

Anschlussfähigkeit an Lebenswelt bedenken

„An dem Tag haben wir gelernt, dass das Wasser in Flaschen unnötig ist zu kaufen, weil Plastik schlecht für die Umwelt ist, und das Wasser ist genauso gut wie das Münchner Leitungswasser. Leitungswasser ist auch billiger!"

Schülerin aus dem Projekt *Wasser, eine wertvolle Ressource*

Nachhaltiger Konsum zeigt sich in vielen alltäglichen Entscheidungen und Handlungen – achten Sie auf einen direkten Bezug zur Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen. Wählen Sie möglichst konkrete Zugänge aus dem Alltag der Schüler*innen. Sie können dabei zum Beispiel im Umfeld der Schule beginnen: Wie kommen die Schüler*innen zur Schule? Wo kaufen sie in den Pausen oder nach der Schule ein?

Vorhandenes nutzen

Greifen Sie auf die vorhandenen Möglichkeiten an Ihrer Schule zurück: Hat die Schule etwa einen Schulgarten oder eine Schulküche? Wie klappt es mit der Mülltrennung? Wie sieht es mit der Nachhaltigkeit am Schulkiosk aus? Häufig finden Sie über das Vorhandene schnell greifbare Verbindungen zu Themen wie Ernährung, Ressourcen, Mobilität oder Energie.

Den Blick nach außen wenden

Wie lösen Andere Fragen oder Probleme, die auch in Ihrer Projektgruppe aufgekommen? Was gibt es bereits in Ihrer Umgebung? Erkunden Sie mit der Projektgruppe neue Orte von beispielhaften Projekten, Geschäftsideen und Initiativen. Oder laden Sie inspirierende Personen ein, die Nachhaltigkeit selber leben.

AUS DER PRAXIS

Überblick über Themen der Projektwoche an der Mittelschule Schleißheimer Straße

Während der Projektwoche in München wurden 15 Projekte durchgeführt. Sie lassen sich unterschiedlichen Themen zuordnen: zum Beispiel Upcycling, Müllvermeidung, Tierschutz, Ernährung, Reparieren, Mobilität, Wasser oder Energie. Zusätzlich beschäftigte sich eine Projektgruppe mit dem Auf- und Abbau sowie eine weitere mit der Dokumentation. Die thematischen Gruppen stellten ihre Ergebnisse am Ende der Projektwoche auf einem gruppenübergreifenden Basar vor. Dazu nutzten sie unterschiedliche Ansätze wie Info-Plakate, Spiele, Tauschbörsen oder die Ausgabe von Essen.

Aus alt mach neu	**Fahrrad-werkstatt**	**Upcycling mit der Nähmaschine**
Alternative Fort-bewegungsmittel	**Nachhaltiger Umgang mit Lebensmitteln**	**Tausch dich glücklich**
Dem Müll auf der Spur	**Meine Woche ohne …**	**Tiere und Konsum**
Miteinander kochen	**Auf dem Schulacker und Chips machen**	**Wasser, eine wert-volle Ressource**
Energie erleben	**Erneuerbare Energien**	**Energie erleben und verstehen**

Wie plane ich den Ablauf?

1 Vorbereiten und koordinieren

MINDESTENS 6 MONATE VORHER

- Einbezug der Schulleitung von Beginn an: Interesse abfragen und Vorhaben genehmigen lassen; möglicherweise Termine für regelmäßige Updates finden
- Termin der Projektwoche festlegen
- Erste Abfrage beim Kollegium: Besteht Interesse am Thema? Besteht Bereitschaft, in einer Kerngruppe an der Organisation und thematischen Vorbereitung mitzuarbeiten?
- Bildung einer Kerngruppe (4-5 Personen) zur Übernahme von Steuerungs- und Vorbereitungsaufgaben

2 Mögliche Themen und Partner finden

NACH BILDUNG DER KERNGRUPPE

- Gemeinschaftliche Auseinandersetzung und erste Recherche zum Thema: Was ist eigentlich nachhaltiger Konsum? Welche Themen sind uns wichtig? Welche Themen bieten sich bei uns regional an? Welche Themen bieten sich durch die Ausrichtung der Schule an?
- Erste lokale Partner brainstormen und recherchieren: Wer ist in diesem Bereich aktiv? Mit wem könnte eine Kooperation interessant sein? Welche Orte gibt es, die besucht werden könnten?
- Kollegium weiter einbinden: aktuellen Stand weitergeben und eventuell weitere Ideen dazu einholen

3 Themen konkretisieren und Rahmen sichern

CIRCA 3-6 MONATE VORHER

- Themen zu möglichen Projektgruppen konkretisieren; unterschiedliche Konkretisierungsgrade sind sinnvoll (manche stark ausgearbeitet, andere weniger stark)
- An mögliche Partner (Unternehmen, Verbände, Vereine, Behörden etc.) herantreten und erste Vereinbarungen fixieren
- Vorüberlegungen zu Gruppeneinteilungen: Wie viele Gruppen sind notwendig? Wie groß sollen die Gruppen sein und welche Altersstrukturen sollten sie haben?
- Vorüberlegungen, wie ein Austausch zwischen den Gruppen stattfinden könnte
- Finanzplanung erstellen, aktuell halten und womöglich zusätzliche Gelder aufstellen (zum Beispiel über Stiftungen, Sponsoring, den Förderverein der Schule oder ein Fest im Vorfeld mit Unterstützung der Eltern)

4 Projektgruppen konkret planen

START CIRCA 3 WOCHEN VORHER

- Kolleg*innen informieren und nach Interesse eine Projektgruppe wählen lassen
- Kolleg*innen arbeiten die Inhalte ihrer Projektgruppe aus (mehrere zum gleichen oder zu ähnlichen Themen möglich) und liefern Titel und attraktive Kurzbeschreibung
- Fragen zur Ausarbeitung: Ist eine Altersbeschränkung oder eine Beschränkung der Gruppengröße erforderlich? Was wird benötigt (zum Beispiel Fahrkarten)? Wie können Schüler*innen aktiv eingebunden werden? Wie können evtl. komplexe Zusammenhänge mit der Lebensrealität der Schüler*innen verbunden werden? Wie lassen sich Inhalte verstetigen?
- Kerngruppe behält Überblick, was geplant wird und welche Materialien und Gelder zur Umsetzung benötigt werden

5 Schüler*innen nach Interesse wählen lassen

IN DER WOCHE VOR DER PROJEKTWOCHE

- Projekte müssen den Schüler*innen vorgestellt werden; der zeitliche Aufwand dazu sollte nicht unterschätzt werden: In alle Klassen müssen alle Projekte bearbeitet werden (Vorstellen/Durchlesen); möglicherweise können hier auch bereits ältere Schüler*innen helfen
- Schüler*innen wählen nach Interesse ihre Projektgruppe aus
- Bei der Wahl ist auf die vorab festgelegte Alterszusammensetzung und generell eine gute Mischung zu achten
- Es sollte nur eine begrenzte Anzahl an Schüler*innen aus einer Klasse in einer Projektgruppe sein
- Die Projektgruppen sollten nicht mit den Namen der Lehrer*innen versehen sein, um eine Wahl nach Zuneigung zu verhindern

6 Projektwoche durchführen und dokumentieren

IN DER PROJEKTWOCHE SELBST

- Die einzelnen Projektgruppen führen ihre Projekte wie geplant durch
- Die Aktivitäten und Ergebnisse der Gruppen sollten dabei dokumentiert werden; zum Beispiel durch eine Doku-Projektgruppe, die die Arbeit der anderen Gruppen per Videointerviews und Fotos dokumentiert
- Der Austausch zwischen den Projektgruppen kann beispielsweise durch einen Basar am Ende der Projektwoche sichergestellt werden; auch denkbar sind eine Poster-Ausstellung oder kleine Präsentationen
- Den Projektgruppen sollte Zeit zur abschließenden Reflektion eingeräumt werden, zum Beispiel am Nachmittag nach einer Abschlussausstellung

Zwei Schüler aus der Projektgruppe *Meine Woche ohne…* schauen sich das Sortiment eines verpackungsfreien Supermarkts an (Foto: Zebralog)

7 Nachbereiten und Ergebnisse verstetigen

IN DER WOCHE DANACH

- Die Schüler*innen reflektieren ihre Erlebnisse im Klassenverbund und tauschen sich mit den Mitschüler*innen über das Gelernte aus
- Auch im Kollegium wird die Projektwoche reflektiert: Wie lief es in den einzelnen Projektgruppen? Was hat gut funktioniert, was weniger gut? Was würden die Kolleg*innen das nächste Mal in der Vorbereitung anders machen?
- Sinnvoll ist es, Maßnahmen zu nachhaltigem Konsum an der Schule zu verstetigen – je nachdem welche Bedürfnisse in der Schule oder auch in einer Klasse wichtig sind; zum Beispiel kann Mülltrennung als Thema in jeder Klasse behandelt werden und es kann ein Recycling-Dienst eingeführt werden

Sechs Beispielprojekte der Mittelschule Schleißheimer Straße

Drei Beispiele zu nachhaltiger Ernährung

Das Thema Ernährung hat einen großen Bezug zum Alltag und spielt eine große Rolle beim nachhaltigen Konsum. Es lassen sich vielfältige interaktive und praktische Ansätze zur Umsetzung finden.

1. Auf dem Schulacker und Chips machen

Drei Schüler probieren eine neue Rezeptur aus, um damit Kartoffel-Chips selbst herzustellen (Foto: Zebralog)

Bei diesem Projekt arbeiteten die Kinder und Jugendlichen im schuleigenen Gemüsegarten. Unter anderem haben sie Kartoffeln und Palmkohl geerntet und anschließend zu Chips verarbeitet. Außerdem haben sie aus nicht mehr funktionierenden Schulmöbeln ein Gemüsebeet gebaut und Mulchmasse gesammelt, um die Beete zu befüllen. Zehn Schüler*innen nahmen an dem Projekt teil. Die Verarbeitung von selbst geerntetem Gemüse hat einen bewussteren Um-

gang mit Lebensmitteln gefördert. Das Projekt war vor allem durch seinen positiven Effekt auf die Schüler*innen erfolgreich: Sowohl die körperliche Arbeit draußen im Garten als auch die Experimentiermöglichkeit bei der Herstellung der Chips macht den Schüler*innen großen Spaß.

2. Miteinander kochen

In Kooperation mit dem Feldcafé 5 vor 12 kochten 20 Schüler*innen ein nachhaltiges und gesundes Mittagessen für die ganze Schule. Dieses Café und Kochkollektiv wird vom Verein VolxKüche München betrieben. Der Verein hat sich auf soziale Hilfe durch Kochen spezialisiert und bietet günstiges, regionales Essen im Stadtteil der Schule an. Im Projekt wurde die Gruppe vom Einkauf über die Zubereitung bis zum Verkauf an allen Schritten beteiligt. Die Jugendlichen konnten selbst ausprobieren, wie man mit ökologischen, saisonalen und lokalen Lebensmitteln kocht. Mitarbeiter*innen des Feldcafés vermittelten das nötige Wissen zu nachhaltiger Ernährung und erklärten die Herkunft der Lebensmittel. Die lockere Stimmung in den Räumlichkeiten der jungen Initiative und das selbstständige Durchführen aller Zubereitungsschritte förderten die rege Beteiligung am Projekt. Die teilnehmenden Schüler*innen haben das selbstgekochte Essen auf dem Abschlussbasar an Mitschüler*innen und Lehrer*innen ausgegeben.

„Fabian vom Feldcafé erklärte uns, dass Obst und Gemüse vom Markt frischer ist als das vom Supermarkt. Unser Workshop ging auch darüber, dass man Essen trotzdem benutzen sollte, auch wenn es nicht so gut aussieht."

Schülerin aus dem Projekt *Miteinander kochen*

3. Nachhaltiger Umgang mit Lebensmitteln

Im Projekt *Nachhaltiger Umgang mit Lebensmitteln* kochten Schüler*innen aus den Jahrgängen 6 und 8 einen Gemüseeintopf mit regionalen und saisonalen Produkten. Die Gruppe kaufte gemeinsam ein und achtete dabei auf verpackungsarme Produkte. Die Betreuer*innen zeigten den Jugendlichen in der schuleigenen Küche einfache Tricks, wie sie energiesparend

kochen können. Anknüpfend an den Einkauf sprachen die Schüler*innen nach dem Essen gemeinsam mit den Lehrkräften über die Folgen extremer Abfallproduktion. Besonders gut funktionierte das Projekt, da es sich leicht auf den Alltag der Jugendlichen übertragen ließ. Es wurde auf die Benutzung von einfachen Zutaten geachtet. Einkauf und Kochen knüpften an den Alltag der Schüler*innen an. Konkrete, einfache Tipps während der praktischen Arbeit waren ein entscheidender Erfolgsfaktor.

Eine Auswahl der Lebensmittel, die im Projekt *Nachhaltiger Umgang mit Lebensmitteln* genutzt wurden (Foto: Mittelschule Schleißheimer Straße)

Drei Beispiele zu Upcycling und Müllvermeidung

Eine wichtige Frage bei nachhaltigem Konsum ist das Nachleben von Produkten. Während der Projektwoche beschäftigten sich einige Gruppen mit Themen wie Müllvermeidung, Recycling, Upcycling oder Nachnutzung. Die Kinder und Jugendlichen erkannten so den Wert alter (Abfall-)Produkte und nutzen diese weiter oder anders.

1. Tausch dich glücklich

In diesem Projekt lernten die Schüler*innen die Vorteile des Tauschens und Upcyclings kennen. Gebrauchte, private Gegenstände wurden auf Online-Plattformen getauscht und durch Handarbeit aufgewertet. Auf dem abschließenden Basar wurden die aufgewerteten und gebrauchten Gegenstände untereinander getauscht und verkauft. Die Gruppe fand heraus, was man – außer wegwerfen – mit alten Produkten noch machen kann. Das Upcycling wurde gut angenommen und von den Schüler*innen kreativ umgesetzt – allerdings vor allem bei den älteren. Jüngere Schüler*innen waren zum Teil von den Aufgaben überfordert. Anfangs übte die Vorstellung des gebraucht Verkaufens einen höheren Reiz aus als die Idee, Produkte zu tauschen. Beim Basar zeigte sich aber, dass auch das Tauschen gut funktioniert und den Schüler*innen große Freude bereitet.

„Von dieser Projektwoche lernen wir, dass Schulen und wir selbst Biosachen benutzen können, keine Plastiktüten benutzen und kein Müll produzieren. Mir hat das gefallen. Besonders gut waren die Kerzen. Schwierig war das gar nicht, ich fand das sehr gut!“

Schüler aus dem Projekt *Aus alt mach neu*

2. Dem Müll auf der Spur

Bei *Dem Müll auf der Spur* gingen Kinder und Jugendliche gemeinsam einkaufen. Dabei versuchte die Gruppe, auf unnötiges Verpackungsmaterial zu verzichten. Auf dem Rückweg zur Schule achteten die Schüler*innen auf den Müll am Wegesrand, den sie begeistert einsammelten und anschließend wogen. So führten

sich die Schüler*innen die gewaltige Menge an Müll vor Augen, die durch unser Konsumverhalten produziert wird. Um den Weg des Mülls weiter zu verfolgen, besuchte die Projektgruppe die Abfallwirtschaft München. Zum Ende des Projekts wurde zusammen mit einer weiteren Projektgruppe Einkaufstaschen aus Stoff bedruckt und bemalt. Diese wurden als nachhaltige Alternative für Plastiktüten auf dem Basar gegen einen geringen Betrag verkauft. Obwohl der zeitliche Rahmen durch die vielen Aktivitäten eng war, wurde das Projekt von den meisten Jugendlichen sehr positiv aufgenommen. Vor allem die Begeisterung für das Aufsammeln und Wiegen des Mülls überraschte anfangs. (Vergleiche dazu auch Plogging: Das Wort setzt sich aus dem schwedischen Wort „plocka“ [etwas aufsammeln] und Jogging zusammen.)

Gegenüberliegende Seite: Während des Basars wurden Produkte aus den Upcycling-gruppen getauscht oder zugunsten der Klassenkassen verkauft (Foto: Zebralog)

Unten: Arbeitsmaterialien während der Nähwerkstatt (Foto: Zebralog)

3. Upcycling mit der Nähmaschine

In diesem Projekt arbeiteten die Schüler*innen in einer Nähwerkstatt. Sie brachten alte Kleidung mit und verwandelten diese in neue Kleidungsstücke oder Taschen. Ganz ohne Vorgaben konnten Schüler*innen kreativ werden. Diese gestalterische Freiheit überforderte die Gruppe zu Beginn. Nach einer gemeinsamen Ideensuche und unter genauerer Anleitung begannen die Schüler*innen, intensiv an eigenen Projekten zu arbeiten. Den Jugendlichen stand es anschließend frei, ihre aufgewerteten Kleidungsstücke zu behalten oder auf dem Basar zugunsten der Klassenkasse zum Verkauf anzubieten. Die gestalterische Freiheit in diesem Projekt hat großes Potenzial, Jugendliche zu motivieren. Es sollte aber auf genügend Anleitung und eine entsprechende Altersstruktur der Gruppe geachtet werden.

Welche Tipps und Tricks kann ich sonst noch beachten?

Aus den Erfahrungen der Projektwoche an der Mittelschule Schleißheimer Straße lassen sich einige konkrete Tipps und Tricks ableiten.

Die Gruppe macht's

Vier Schüler arbeiten gemeinsam im Schulgarten (Foto: Zebralog)

Unterschiedliche Personen begeistern sich jeweils für andere Themen. Die Interessenschwerpunkte verändern sich – unter anderem – mit dem Alter der Jugendlichen. Ein früher Einbezug der Schüler*innen, eine freie Wahl nach Interesse, eine breite Palette an Themen mit unterschiedlichen Aktivitäten und eine durchdachte Altersstruktur sorgen für funktionierende Gruppen.

Konsum ist Familien-Praxis

Ob und wie sehr sich Schüler*innen zuvor schon mit nachhaltigem Konsum beschäftigt haben, ist oft stark vom Elternhaus abhängig. Produkte des täglichen Bedarfs kaufen Schüler*innen meist nicht selbst oder nur zusammen mit den Eltern. In manchen Fami-

lien spielt nachhaltiger Konsum aus verschiedenen Gründen, darunter nicht zuletzt finanzielle, keine Rolle. Führen Sie also das Thema sensibel ein und bleiben Sie nah an den Anknüpfungspunkten für Kinder und Jugendliche. Ziehen Sie, wenn möglich, auch die Eltern in Ihre Aktivitäten mit ein. Nur sie können Veränderungen im Familienalltag praktikabel umsetzen und festigen. Eine Aufgabe kann zum Beispiel darin bestehen, dass Schüler*innen ihre Eltern zum Thema interviewen oder mit ihnen bestimmte Formen des nachhaltigen Konsums zuhause ausprobieren.

Nachhaltiger Konsum ist mehr als ein Projekt

Um nachhaltigen Konsum als alltägliche Praxis und Lebenseinstellung zu stärken, muss das Thema über die Projektwoche hinausgehen. Überlegen Sie bereits bei der Planung, wie Sie Ihre Inhalte im Schulalltag verankern und vertiefen können (zum Beispiel über konsequente Mülltrennung oder regionale Bio-Produkte am Schulkiosk). Zur langfristigen Verankerung hilft es, nachhaltigen Konsum immer wieder an unterschiedlichen Stellen im Unterricht zu thematisieren und Beispiele aus der Projektwoche aufzugreifen.

„Die Schule sollte keine Alufolie und Frischhaltefolie mehr benutzen!"

Schüler aus dem Projekt *Auf dem Schulacker und Chips machen*

Tipps zu Bildungsmaterialien finden Sie über die Links in der Literaturliste auf S. 26/27

Anerkennung und Austausch schaffen

Innerhalb der Projektwoche der Mittelschule Schleißheimer Straße hat sich ein Basar als Abschlussveranstaltung erfolgreich bewährt. Nutzen Sie zum Abschluss ein gruppenübergreifendes Format, um die Arbeit der Schüler*innen anzuerkennen und den Austausch zwischen den Gruppen zu fördern. Überlegen Sie, ob Sie den Abschluss eventuell für die Nachbarschaft öffnen möchten und welche Rolle externe Partner*innen spielen sollen.

Personelles Engagement und finanzielle Ausstattung als Grundlage

Um einen kleineren Betreuungsschlüssel für die interaktiven Formate zu ermöglichen und spannende Aktivitäten oder Gäste zu bieten, muss mehr Zeit beziehungsweise mehr Geld als im normalen Schulalltag investiert werden. Überlegen Sie schon früh in der Planung, aus welchen Töpfen Sie Geld erhalten könne. Wenn Ihre Schule nicht über frei einsetzbare Projektmittel verfügt, lohnt sich womöglich der Weg über Stiftungen oder auch ein Sponsoring durch Unternehmen. Das Thema Nachhaltigkeit hat das Potenzial, in diese Richtung Türen zu öffnen. Neben zusätzlichen Geldern lebt eine Projektwoche aber natürlich vor allem von einem engagierten Kollegium und der Unterstützung durch externe Partner*innen.

Eine Schülerin bereitet Kartoffeln vor, um daraus selbst Pommes herzustellen (Foto: Zebralog)

Inhalte für das Kollegium hilfreich aufbereiten

Um möglichst viele Ihrer Kolleg*innen für eine Projektwoche zu nachhaltigem Konsum zu begeistern, ist es wichtig, auf deren unterschiedliche Bedürfnisse einzugehen. Im weiten Feld des nachhaltigen Konsums finden sich spannende Projekte für unterschiedliche Fachrichtungen oder interdisziplinäre Projektgruppen. Dennoch wird es Lehrer*innen geben, die sich weniger stark in die Vorbereitung einbringen können. Versuchen Sie daher ein kleines, engagiertes Kernteam aufzustellen, das bereits Projektideen sammelt und in unterschiedlicher Intensität aufbereitet. Bereiten Sie einige Themen intensiver vor (zum Beispiel schon mit Tagesabläufen und Zusagen von Partner*innen). Andere Themen können Sie lediglich als Vorschlag mit aller Freiheit zur Ausgestaltung vorbereiten. Diese Vorgehensweise ermöglicht es Ihnen, Lehrer*innen mit unterschiedlichen Voraussetzungen einzubinden.

Vergleichen Sie dazu auch die Schritt-für-Schritt-Anleitung ab Seite 12

Während des Basars haben alle Projektgruppe ihre Themen an einem Stand mit Informationen und Aktivitäten vorgestellt (Foto: Zebralog)

Wo finde ich zusätzliche Materialien?

Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) stellt **Bildungsmaterialien zum Thema nachhaltiger Konsum** zur Verfügung. Diese sind online über den Bildungsservice abrufbar. Hier finden Sie sowohl Handreichungen für Lehrkräfte als auch Unterrichtsmaterialen für Schüler*innen:

https://www.bmu.de/themen/bildung-beteiligung/bildungsservice/bildungsmaterialien/

Das BMU bietet außerdem **Hintergrundinformationen zu Nachhaltigkeit im Unterricht** an. Diese Infos richten sich spezifisch an Lehrkräfte der Grundschule und Sekundarstufe, um nachhaltige Themen zu vermitteln und Projekte zu organisieren. Lehrmaterialien, die Nachhaltigkeit als Thema zugänglich machen, werden hier anschaulich präsentiert. Auch konkrete Unterrichtsvorschläge werden vorgestellt.

https://www.umwelt-im-unterricht.de/hintergrund/nachhaltigkeit-im-unterricht-themen-und-projekte-planen/

Auf der Webseite des Bundesverbands der Verbraucherzentralen zur Verbraucherbildung finden Sie **einen ausführlichen Materialkompass**, der neben einer diversen Themenauswahl ebenfalls Bildungsmaterialien zu nachhaltigem Konsum bereitstellt. Der Materialkompass kann nach Themen und Schulstufen gefiltert werden.

https://www.verbraucherbildung.de/suche/materialkompass

Der Nachhaltige Warenkorb des Rates für Nachhaltige Entwicklung (RNE) bietet Tipps für nachhaltigen Konsum in sehr unterschiedlichen Bereichen an: Essen und Trinken; Kleidung, Kosmetik und Spielzeug; Geräte, Energie und Finanzen; Mobil sein und Reisen; Bauen, Renovieren und Wohnen. Der Ratgeber existiert seit 2003 und wird fortlaufend aktualisiert. Er ist vor allem eine gute Quelle, um praktische Tipps zu nachhaltigem Konsum zu erhalten, die sich in einzelnen Projekten anwenden lassen:

https://www.nachhaltigkeitsrat.de/projekte/der-nachhaltige-warenkorb/

Die **größte Datenbank für Bildungsmaterialien** zu Nachhaltigkeit im Unterricht bietet das Portal Globales Lernen. Das Portal sammelt verschiedenste Unterrichtsmaterialien und Hintergrundinformationen zu den Themen Nachhaltigkeit und globale Verständigung. Sie können sich entweder alle Materialien anzeigen lassen oder die Datenbank nach Themen filtern. Das Portal Globales Lernen ist ein Projekt der Eine Welt Internet Konferenz (EWIK). Es wird von Engagement Global im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.

https://www.globaleslernen.de/de/bildungsmaterialien/alle

Impressum

Projektwoche nachhaltiger Konsum.
Beispiele guter Praxis und Leitfaden für Lehrkräfte

Basierend auf einem Kurzzeitexperiment in Kooperation mit der Mittelschule Schleißheimer Straße, München

Herausgegeben durch:

Zebralog GmbH & Co. KG
Niederlassung Bonn
Adenauerallee 15
53111 Bonn
www.zebralog.de

Öko-Institut e.V.
Büro Darmstadt
Rheinstraße 95
64295 Darmstadt
www.oeko.de

Autor*innen:
Finn Hagemann (Zebralog)
Konstantin Wolf (Zebralog)
Corinna Fischer (Öko-Institut)
Lisa Özbe (Mittelschule Schleißheimer Straße)

Diese Publikation ist entstanden im Rahmen des Vorhabens 3717 16310 0: Bürgerbeteiligung und soziale Teilhabe im Rahmen der Umsetzung des Nationalen Programms für nachhaltigen Konsum: Neue Impulse für das bürgerschaftliche Engagement.

Das Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.

April 2019